Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 70 (1931-1932)

Rubrik: Naturchronik für das Jahr 1931

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturchronik für das Jahr 1931.

Von *H. Brunner,* Chur.

Das Jahr 1931 verdient hinsichtlich seiner Witterung keine gute Note. Es beginnt mit einem durchschnittlich trüben und niederschlagsreichen Januar, der freilich zu Anfang schneearm und kalt ist. In der zweiten Hälfte setzen Schneefälle ein. Bei warmer Witterung besteht große Lawinengefahr. Ein einzelner Skifahrer verunglückt am Glattwang, ein anderer Anfang Februar bei Zuoz. Chur hat im Januar nur 4 helle Tage. Die Hochlagen dagegen erfreuen sich ihrer Vorzugsstellung. Davos verzeichnet z. B. 10 helle Tage.

Der Februar ist sehr kühl, um volle 2° *zu kalt* für Chur, um fast 2½° für Davos. Nur 3 Tage sind ganz hell, wogegen 15 für Chur und gar 17 für Davos als trüb bezeichnet werden. Ein großer Ausfall an Sonnenstunden wirkt sich besonders für die Kurorte unangenehm aus. Schnee fällt in Mengen, die weit über dem Februarmittel liegen. Aus allen Teilen der Alpen treffen Lawinenmeldungen ein. Im obern Bergell ist die Talstraße mehrere Tage gesperrt, die Bewohner von Fondey und Sapün sind tagelang abgeschnitten. Infolge der gewaltigen Schneemassen kann das aufgerüstete Holz mancherorts nicht abtransportiert werden. Das Wild, speziell das Rotwild, leidet schwer. Groß ist die Zahl der in Lawinen oder infolge Entkräftung eingegangenen Tiere. Vielerorts wird die Wildfütterung organisiert.

Starke Schneefälle leiten auch den März ein. Scharfe Kälte etwas vor Mitte Monat löst sie ab. Wie für das schweizerische Mittelland, so ist der März 1931 auch für unsere Gegenden ein eigentlicher *Winter*monat, das heißt um 2° *zu kalt* für Chur und mit einem Überschuß an Nieder-

schlag in Form von Schnee. Die Schneefälle in der ersten Hälfte waren die stärksten dieses Monats in den letzten 50 Jahren. Da im Mittel in der Schweiz mit 150 l Wasserwert der Schneedecke pro m^2 gerechnet wurde, befürchtete man mit Recht Hochwassergefahr. Doch hat die Witterung im März und auch im April einer raschen Schmelze entgegengewirkt.

Mild und trocken beginnt der April, um wieder kühl und niederschlagsreich zu enden. Eine Höchsttemperatur von nur $18\frac{1}{2}^0$ gegen $19—22^0$ in anderen Jahren und ein Mittel, das um 1^0 zu kühl ist, charakterisieren diesen *Winternachläufer*.

Der Mai holt ein, was seine Vorgänger versäumt haben. Er bringt einen sehr ansehnlichen Temperatur*überschuß* und gegen Monatsende sehr warme Tage. Die Vegetation, bisher sehr zurückgehalten, entfaltet sich üppig. Es gibt viel Heu. Man erwartet einen warmen Sommer, nach soviel Unfreundlichkeit im ersten Tertial gewiß mit recht viel Wahrscheinlichkeit. Allein die Wahrscheinlichkeitsrechnung mit den Mitteln ist trügerisch. Die Schwingungsausschläge um die Mittelzahlen sind unberechenbar. Witterungsvorhersage auf lange Frist ist mit großer Vorsicht aufzunehmen.

Sehr warm und im ganzen hell ist der Juni. Der 14. Juni ist der wärmste Tag des Jahres mit $32{,}5^0$. Die Hochlagen dagegen melden beträchtlich stärkere Bedeckung des Himmels.

Kühl, reich an Bewölkung und an Niederschlag ist der Juli. Die Talstationen sind beträchtlich zu kühl, weniger die Hochlagen. Der Überschuß an Niederschlag ist bedeutend. Zu Anfang des Monats erreicht die Wärme einmal hochsommerlichen Wert ($30{,}1^0$), um bald darauf geradezu *winterlichen Temperaturen* Platz zu machen. Chur hat eine tiefste Julitemperatur von 6^0, Davos von $0{,}9^0$.

Mit viel Erwartung sieht man dem August entgegen und wird schwer enttäuscht. Er ist um fast 2^0 *zu kalt* und um den Betrag von 80 mm Niederschlag *zu feucht*. Die Zahl der Tage mit Niederschlag erreicht Werte, die selten sind. Das schweizerische Mittelland und die Voralpen melden

bis zu 25 Tage, Graubünden immerhin noch 18—20. «*Diluviales Sommerklima!*» hat ein Bündner Geologe im Juli 1930 in ein Hüttenbuch eingeschrieben. Mit mehr Grund noch darf man dem Sommer 1931 dieses Attribut zuerkennen.

Es ist für unser Land in der Regel nach nassen Sommermonaten ein warmer, heller September zu erwarten. Der September 1931 machte eine sehr bemerkenswerte Ausnahme, indem er für Chur um volle 4° *zu kalt* war. Seit Aufnahme der allgemeinen Beobachtungen im Jahre 1864 ist außer dem September 1912 nichts Derartiges festgestellt worden. Trübes Wetter und mehrere Schneefälle melden unsere Höhenkurorte.

Unter geringem Föhneinfluß schließt der September und beginnt der Oktober mit mildem Wetter. Nach unsern Beobachtungen waren alle Föhnwetterlagen des Jahres, mit einer Ausnahme, von sehr kurzer Dauer. Das Ausdrehen des Windes über W nach N erfolgte fast durchwegs rasch. Die langfristigen Föhnperioden, die sonst gerade den Herbst auszeichnen, fehlten. Mitte Oktober notiert man in Chur bereits *Frost*. Schon im September beginnt die Verfärbung der Laubbäume in einem Maße, wie wir uns nicht erinnern, schon gesehen zu haben. Mitte Oktober sind die meisten Kirsch- und Birnbäume im Rheintal entlaubt. Ende September sind die Alpen, Mitte Oktober die Maiensässe braun. Obst ist in Hülle und Fülle vorhanden. Es wird früh geerntet. Der Gehalt läßt begreiflicherweise zu wünschen übrig. Die Trauben dagegen sind auffallend frisch und auch gehaltvoll. Die Fröste von Mitte Oktober beschleunigen das Wimmeln. Ende des Monats fällt mehrmals Schnee bis fast ins Tal herunter.

Die erste längere Föhnperiode des Herbstes mit starkem Wind und hohen Temperaturen gestaltet den November *sehr mild*. Er ist um 2½° *zu warm*. Auf der Schattenseite schmilzt der Schnee bis 1600 m, auf der Sonnen- und Föhnseite auf über 2000 m zurück. In den letzten zehn Jahren war der November neunmal ein *milder* Wintermonat.

Schneemangel und tiefe *Temperaturen* kennzeichnen den Dezember. Das Niederschlagsdefizit ist der Wintersaison nachteilig. In Chur leidet man um die Weihnachts- und Neujahrszeit sehr unter der Staubplage. Der Wintersport ist auf den Eislauf beschränkt. Der 21. Dezember ist für den tiefgelegenen nördlichen Kantonsteil der kälteste Tag des Jahres mit —14,9°.

Eine Zusammenstellung der wichtigsten Daten für Chur mag die Übersicht über den Witterungsablauf erleichtern.

	Temp. Monatsmittel 1931	Abweich. vom langjähr. Mittel	Temperatur-Maximum mit Datum	Temperatur-Minimum mit Datum	Niederschlagssumme mm	Abweich. vom Mittel	Tage hell	Tage trüb	Tage mit Niederschlag
Jan.	—1,5	—0,1	13,1 (4.)	—12,1 (11.)	87	+46	4	11	12
Febr.	—1,4	—2	10,3 (28.)	—9,7 (7./9.)	57	+16	3	15	11
März	1,8	—2 (?)	14,8 (20.)	—9,8 (12.)	75	+20	10	?	?
April	7,5	—1	18,6 (12.)	—3,3 (1.)	29	—24	4	13	7
Mai	15,2	+2,6	29,5 (28.)	4,3 (1.)	62	— 6	8	10	9
Juni	18	+2,2	32,5 (14.)	7,9 (3.)	74	— 9	10	6	11
Juli	16,5	—1	30,1 (3.)	5,7 (8.)	161	+58	5	8	13
Aug.	15,2	—1,6	29,8 (5.)	7,2 (28.)	186	+80	5	11	18
Sept.	9,9	—4	22,7 (3.)	1,5 (26.)	80	— 4	7	12	11
Okt.	8,3	—0,7	20,9 (6.)	—0,5 (16.)	47	—27	12	8	8
Nov.	5,9	+2,4	15,7 (4.)	—0,7 (21.)	25	—31	6	13	7
Dez.	—2,7	—2,3	9,9 (5.)	—14,9 (21.)	34	—19	9	6	7

Es sind also 9 Monate dieses merkwürdigen Jahres, aufs Mittel bezogen, *zu kalt* und 3 *zu warm*. Das *Temperaturdefizit* der 9 zu kalten Monate beträgt 14,7°, der Überschuß der 3 zu warmen Monate 7,2°. Das Jahresmittel ist um fast 1° zu tief. 5 Monate sind zu niederschlagsreich, 7 zu trocken. Die Summe der Überschüsse ist aber 220 mm, die der Defizite nur 120 mm.

Von außerordentlichen Ereignissen seien nachstehend verzeichnete in Erinnerung gerufen.

Am 20. Februar ging nach 48stündigem Schneefall bei *Platta-Medels* eine gewaltige, 200 m breite Lawine vom *Crap stagias* nieder. Sie zerstörte das Haus zur «Post» und vernichtete 7 Menschenleben, darunter 5 Kinder. Die

Schneefälle des Februar verursachten Verkehrsstörungen auf Straßen und Bahnen, z. B. in den *Zügen*, bei *Muot* an der Albulabahn, zwischen *Süs* und *Zernez* und auf der *Bergellerstraße*. Die Rutschungen bei *Saas* vom 24. Juni und 21. Juli verursachten nebst bedeutendem Flurschaden auch beträchtliche Verkehrsstörungen auf der Talstraße und Bahn. Am 3. August wurde die Lokomotive des Frühzuges ins Engadin zwischen Filisur und Stuls von einem Felssturz in die Tiefe geschleudert, wobei der Führer *Richard* den Tod fand. Ein neuer Steinschlag mit Rutschung erfolgte am 10. August ungefähr an gleicher Stelle. Schneereiche Winter und nasse Sommer, wie sie für die letzten Jahre charakteristisch sind, haben in der Regel eine Häufung von Rutschungen und Felsstürzen zur Folge.

Nachschrift. Die bisher von Herrn Carl Coaz sel. verfaßte Naturchronik wird vorläufig in gleichem Sinne fortgeführt. Es wäre jedoch wünschenswert, daß sie sich, soweit das auf beschränktem Raum möglich ist, zu einer solchen des Kantons entwickeln könnte. Bisher wurden hauptsächlich die Verhältnisse von Chur und Umgebung dargestellt. Darf der Verfasser auf die Mithilfe unserer Naturfreunde und Naturkundigen in anderen Kantonsteilen rechnen? Beobachtungen über Witterungsablauf und Naturereignisse nicht alltäglicher Art sollten aufgezeichnet und dem Verfasser gelegentlich mitgeteilt werden. Erwünscht wären Meldungen über:

Frühlingseinzug, Blühet, Laubentfaltung, Ankunft und Abreise der Zugvögel, Beobachtungen an Gletschern, erste Fröste, Einschneien usw. aus den verschiedenen Höhenlagen des Kantons.

Für die Abfassung vorstehender Chronik sind neben persönlichen Aufzeichnungen verwendet worden die bündnerischen Tagesblätter, das «Bündnerische Monatsblatt» und die «Monatsberichte» der Schweizer. Meteorologischen Zentralanstalt.